

Verschiedene Formen der Diskriminierung

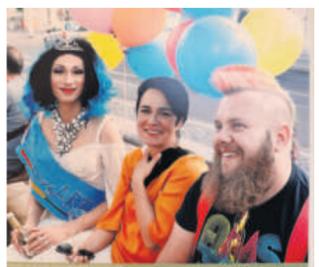
Ausstellung über sexuelle Minderheiten

Auch wenn trans Menschen sowie Homosexuelle und andere heute – zumindest hierzulande – keine Verfolgung mehr fürchten müssen, ringen sie dennoch um Akzeptanz in der Gesellschaft. Eine von ihnen ist auch Nadine Borchert-Apfelbacher. Die heute 40-Jährige erlebte nach ihrem Coming-Out in einer Kleinstadt in Sachsen-Anhalt als Jugendliche abwertende Reaktionen. Früh war ihr klar, dass sie im queeren Bereich arbeiten wollte. Seit 2016 lebt sie mit ihrer Frau in Potsdam.

Solche Geschichten sind nun Teil der Ausstellung „Ohne Mut geht hier nichts“ - Lesbisch, schwul und trans in Brandenburg“, die am Mittwochabend in der Brandenburgischen Landeszentrale für Politische Bildung eröffnet wurde. Mit der Ausstellung gehe es ihnen darum, zu informieren und sichtbar zu machen, sagte Martina Weyrauch, Leiterin der Brandenburgischen Landeszentrale. Schließlich würden diese Menschen immer noch Anfeindungen erleben. „Wir merken, dass die Aggressivität oft Resultat eines Nicht-Wissens ist“, sagte sie. Erst mit Offenheit könne man diese überwinden, sagte Weyrauch und fügte hinzu: „Ich freue mich riesig, dieses bunte Thema hier im Haus haben.“

Auf Tafeln sind in zwei Räumen die Geschichten und Schicksale von trans Menschen sowie Homosexuellen aus verschiedenen Epochen bis heute zu lesen. Außerdem wird über den zeitgeschichtlichen Hintergrund und die Bedingungen zu Zeiten des Deutschen Kaiserreiches, der Weimarer Republik, dem Nationalsozialismus und der DDR aufgeklärt. Die Ausstellung, die künftig als Wanderausstellung durch verschiedene Institutionen ziehen soll, wurde gemeinsam mit dem Institut für Soziale Arbeit der BTU Cottbus-Senftenberg, des Vereins Lola für Demokratie in Mecklenburg-Vorpommern und der Amadeu Antonio Stiftung erarbeitet.

Fast zwei Jahre hätten sie daran gearbeitet, sagte Christine Matt von der BTU Cottbus-Senftenberg, Koordinatorin, Co-Kuratorin und -Autorin der Ausstellung. Dafür hätten sie auf bestehende Forschung zurückgegriffen und diese mit neuen Erkenntnissen aus der heutigen Zeit verknüpft. Über mehrere Monate führten sie Interviews mit verschiedenen Menschen, die sich als Teil der Ausstellung nun öffentlich zu ihrer sexuellen Identität und Orientierung bekennen. Die Porträts stellten Personen da, die sich „gegen jede Form der Ausgrenzung emanzipiert haben“. Wichtig sei es ihnen gewesen, einzelne Biographien darzustellen. Denn: „LGBTQ sind keine homogene Gruppe“, betonte Matt. Jeder mache andere Erfahrungen und erlebe verschiedene Formen der Diskriminierung. „Wir lassen die Personen selbst sprechen.“ Mit der Ausstellung wollten sie zur Sichtbarkeit geschlechtlicher Vielfalt beitragen. Damit Sätze wie



Buntes Leben. Bild vom Christopher Street Day in Cottbus. *Repro: Andreas Klaer*

der von Jon Wilke, der auf einer Tafel zu lesen ist, der Vergangenheit angehören: „Ich hatte meine ganze Kindheit und Jugend das Gefühl, dass ich der einzige Mensch auf der Welt bin, der so fühlt. Ich möchte nicht, dass es anderen so geht.“

BIRTE FÖRSTER

— Die Ausstellung ist noch bis zum 20. August in der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung, Heinrich-Mann-Allee 107, Haus 17, in Potsdam

ANZEIGE

Wohnen an der Nuthe

Ersitzung in Bahnhofs- und Zentrumsnähe in Potsdam

www.wohnen-an-der-nuthe.de
 Kontakt: wohnen-potsdam@gotec-pm-md.de
 Vermietung: GÖTEC PM Magdeburg GmbH

zu sehen. Die Öffnungszeiten sind montags bis mittwochs von 9 bis 18 Uhr sowie donnerstags bis freitags von 9 bis 15 Uhr. Der Eintritt ist frei. Am 22. April um 18 Uhr ist in der Landeszentrale der Film „Neubau“ zu sehen, ein queerer Heimatfilm, der in der Uckermark spielt.

Das Gesicht hinter den Monets

Von Cambridge über Paris nach Potsdam: Daniel Zamani hat die aktuelle Monet-Ausstellung im Barberini kuratiert

VON CHRISTOPH M. KLUGE

Daniel Zamani hat klare Vorstellungen: Kunst muss für alle da sein. „Eine ideale Ausstellung ist vielschichtig und richtet sich an eine möglichst breite Schicht von Leuten“, sagt der 33-Jährige, der als Kurator für die aktuelle Monet-Ausstellung im Museum Barberini verantwortlich ist. „Auch eine Person, die gar nicht kunstaffin ist, sollte etwas vom Rundgang haben. Und gleichzeitig sollte ein Fachmann Aspekte entdecken, die für ihn neu sind.“

Zamani hat an der englischen Elite-Universität Cambridge Kunstgeschichte und Architektur studiert und 2016 promoviert. An der École du Louvre in Paris schloss er ein Diplom in Museologie als Jahrgangsbester ab. Dann arbeitete er am Städel Museum in Frankfurt am Main, bevor er 2018 nach Potsdam kam.

Wichtig sei ihm nicht zuletzt die Vermittlung von Wissen über die Kunst, sagt er, etwa in Form der beliebten Kuratorenführungen. „Dabei versuche ich, Einblick in das Gehirn des Kurators zu geben.“ Warum wurden die Bilder in dieser Weise aufgehängt? Welche Bedeutung hat zum Beispiel eine bestimmte Gegenüberstellung? Die Besucher sollen verstehen, welche Überlegungen dahinter stehen.

„Die Leute sind meist überrascht, wenn sie erfahren, wie lange wir an einer Ausstellung arbeiten“, sagt Zamani. Das könne schonmal vier bis fünf Jahre dauern. Jede neue Schau sei auch für ihn als Kurator eine „neue Welt, in die man eintaucht“. Denn am Anfang stehe ausgiebige Forschung. Im ersten Schritt werde eine interessante Fragestellung gesucht, ein neuer Ansatz. Das sei besonders schwierig bei „großen Namen wie Monet, van Gogh oder Picasso“, zu denen es bereits viele Ausstellungen gab.

Die Herausforderung bestehe darin, eine Forschungslücke zu finden, zu deren Schließung es genügend „Material“ gebe. Also Werke, die sich in Museen oder Privatsammlungen befinden und die „reisen können“. Diese Forschungstätigkeit, die schrittweise Annäherung an ein Thema liege ihm „unglaublich am Herzen“, sagt Zamani.

Im Fall der Monet-Ausstellung bildeten die 34 Werke der Plattner-Sammlung sowie der Bestand des Denver Art Museum den Ausgangspunkt. Überrascht habe ihn die „extreme Motivtreue“ bei Monet. „Die Arbeiten sind für ihre Zeit unglaublich abstrakt.“ Aber wenn man die Bilder mit Fotografien vergleiche, werde deutlich, dass „Monet dem Motiv absolut treu ist“. Landschaftliche Gegebenheiten und die „Formvorgaben eines Ortes“ habe der Künstler nicht verändert, sondern im Gegenteil fast wie ein Fotograf abgebildet. „Monet hat sich eigentlich keine Freiheiten genommen.“

Besonders faszinierend findet Zamani die „strategische Mobilität“ Monets. Der Künstler habe methodisch nach Landschaften gesucht, die breite Wasserflächen mit „komplizierten atmosphärischen Effekten“ verbanden. „Das gibt Monet ein Motiv, an dem er sich abarbeiten und sein malerisches Können unter Beweis stellen kann.“

Die Wegführung im Barberini sei für einen Kurator eine Herausforderung. Die originalgetreue Architektur mache ihm „starke Vorgaben“. Der Rundgang werde zum Beispiel durch die Flügel und Treppenhäuser mitbestimmt, weil die Besucher teilweise denselben Weg wieder zu-



Von Kunst soll jeder etwas haben. Diese Aussage hat Daniel Zamani zu seiner Maxime gemacht. Der 33-Jährige hat in Cambridge und Paris studiert. Bevor er vor zwei Jahren nach Potsdam kam, arbeitete er im Städel Museum in Frankfurt am Main. *Foto: Manfred Thomas*

ANZEIGE

NEUES KAMMERORCHESTER POTSDAM

Fr. 20.3.2020 · 19:30
Nikolausaal Potsdam

**Ravel Klavierkonzert in G
Beethoven**
Symphonie Nr. 3 »Eroica«

Danae Dörken Klavier
Leitung **Ud Joffe**

EROICA

Karten à 20 / 15 €: www.reservix.de per E-Mail: tickets@nkp.de

rückgehen müssen. „Aber es sind sehr schöne Räume mit hohen Decken und einer klassischen Eleganz.“

Zamani, der aus Kaiserslautern stammt, lebt im Berliner Ortsteil Prenzlauer Berg. Jeden Morgen kommt er mit dem Zug nach Potsdam. Das Pendeln

stört ihn nicht, im Gegenteil: „Das ist eine traumhafte Landschaft, wenn man hier morgens reinfährt.“ Während der Fahrt arbeitet er am Laptop. Am Barberini gefällt ihm besonders die „Verankerung in der Tradition“ und in der „beeindruckenden Kulturlandschaft“ Potsdams.

„Das Zusammenspiel von Nähe und Distanz zu Berlin ist hochspannend“, sagt Zamani. „Wir profitieren vom Berliner Großstadtbürgertum und einem kunstinteressierten, sehr internationalen Publikum. Aber trotzdem entwickeln wir hier einen deziert eigenen Charakter in der Landeshauptstadt.“

Warum er sich damals für die englische Elite-Universität entschieden habe? Die kleine Universitätsstadt habe ihn fasziniert. Außerdem biete das Trinity College ein „sehr objektfokussiertes Studium“. Das Universitätsmuseum sei direkt angegliedert an die Fakultät, der Unterricht finde zum großen Teil vor dem Original statt. Die Studierenden können zum Beispiel die Pinselführung direkt analysieren. „Das ganz genaue Hinschauen ist in der englischen Tradition viel stärker verankert“, sagt Zamani.

Seine Doktorarbeit hat er über den Surrealisten André Breton geschrieben, genauer über mittelalterliche und okkulte Motive in dessen Werk. Für 2021 plant Zamani eine große Surrealismus-Ausstellung. Als Aufschlag soll im Mai ein Symposium stattfinden. Dort werde das Grundkonzept entwickelt, sagt er. „Alle Beteiligten können schonmal reinschnuppern in das Projekt.“ An der „groß angelegten, internationalen Leihausstellung“ sollen insgesamt etwa 20 Museen beteiligt sein, unter anderem das Centre Pompidou in Paris, das New Yorker Metropolitan Museum of Modern Art, das Museo de Arte Moderno in Mexiko Stadt und das Israel Museum in Jerusalem.

Weißer Rosen und viele Zitate

Neue Entwürfe für Willi-Frohwein-Platz

Ein grüner Ort zum Verweilen und Gedenken: Geht es nach den Planern, soll der bislang eher unattraktive Willi-Frohwein-Platz (am Findling) zwischen Kopernikusstraße und Großbeerenstraße bis zum 27. Januar 2021 ein völlig neues Aussehen bekommen. Dann ist der Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz, in dem auch der Potsdamer Holocaust-Überlebende Willi Frohwein einst inhaftiert war. „Wir werden hoffentlich recht bald im Sommer mit den Bauarbeiten anfangen“, sagte Landschaftsarchitektin Brigitte Gehrke bei der Vorstellung der Entwürfe am Donnerstag.

Die Neugestaltung sei eine Herausforderung gewesen, so Gehrke, die das Projekt zusammen mit der Künstlerin Susanne Ahner entwickelt hat: „Der Platz ist bislang eher ein toter Raum für den Durchgangsverkehr und es ist aufgrund der Nähe zur Großbeerenstraße auch kein ruhiger Ort, der zum Gedenken einlädt.“ Der zentrale Gedenkort für Frohwein werde sich daher im nordwestlichen Teil des Platzes nahe der Kopernikusstraße befinden: Hier ist ein niedriger steinerner Halbkreis mit einer Kranzablage geplant, in dem ein Zitat Frohweins eingelassen sein wird.

Ein paar Meter davon entfernt wird sich ein Kreis aus fünf Stuhlskulpturen befinden, in deren Rückenlehnen weitere Frohwein-Zitate zu lesen sein werden, in denen er über seine Erinnerungen aus der Zeit des Nationalsozialismus berichtet. In der südöstlichen Ecke des Geländes soll ein weiterer Platz mit Sitzgelegenheiten entstehen. Der Findling soll an seinem Platz bleiben.

Die Grünflächen sollen durch 35 Zentimeter hohe Kanten aus Beton oder Metall eingefasst sein, in welchen weitere Zitate von Frohwein zu lesen sein werden. Diese Kanten sollen einerseits zum Sitzen dienen und andererseits dem Ort mehr Würde und Ruhe verleihen. Bepflanzt wird der Platz mit pflegeleichten und hitzebeständigen Stauden. Besonderer Schwerpunkt werden weiße Rosen sein; Frohwein hatte zu Lebzeiten am Ende seiner öffentlichen Auftritte oft weiße Rosen an seine Zuhörer verteilt. Die Pflanzungen seien so ausgewählt, dass das ganze Jahr hindurch etwas blühe, sagte Gehrke. Der gesamte Baumbestand (alles Linden) wird erhalten bleiben.

Ebenfalls neugestaltet wird der Platz rund um das Heidehaus auf der anderen Seite der Pestalozzi-Straße: In der nordöstlichen Ecke werden drei Sonnenliegen installiert, unweit davon soll ein kleiner, kreisrunder Steinplatz mit Sitzgelegenheiten entstehen. Die kleine Mauer, die den Platz begrenzt, wird ebenfalls saniert und soll um einige Sitzauflagen ergänzt werden. Die Kosten für die Neugestaltung des Willi-Frohwein-Platzes belaufen sich auf rund 500 000 Euro. **ERIK WENK**



Gedenken. Entwurf für den Willi-Frohwein-Platz in Babelsberg. *Visualisierung: Promo*

STADTNOTIZEN

Azaleen im Botanischen Garten
Kamelien und Azaleen in weiß, rot oder violett können die Besucher einer Ausstellung im Botanischen Garten, Maulbeerallee 2, ab dem heutigen Samstag bewundern. Gezeigt werden einige besonders große Exemplare älterer Sorten aus der Sammlung des Gartens. Geöffnet ist von 9.30 bis 16 Uhr, der Eintritt kostet 2 Euro.

Klavierkonzert mit Ronny Kaufhold
Der Konzertpianist Ronny Kaufhold aus Sachsen-Anhalt gibt am heutigen Samstag ab 17 Uhr ein Konzert in der Adventsgemeinde Potsdam, August-Bonness-Straße 1. Kaufhold trat bereits in der Philharmonie Berlin auf und gewann mehrere Preise. Er spielt Beethoven, Chopin oder Mussorgski. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Bericht linker Stadtverordneter
Von den Ergebnissen der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch berichtet die Fraktion Die Linke am morgigen Sonntag von 10 bis 12 Uhr im Kinocafé Konsum, Rudolf-Breitscheid-Straße 50. Es geht unter anderem um die Schule in der Medienstadt, IT-Sicherheit im Rathaus und das Bürgerbegehren am Klinikum „Ernst von Bergmann“.

Lesung mit Christian Pfeiffer
Der Kriminologe und ehemalige niedersächsische Justizminister Christian Pfeiffer liest am Montag aus seinem Buch „Gegen die Gewalt. Warum Liebe und Gerechtigkeit unsere besten Waffen sind“. Es geht darum, wo und wie im Kampf gegen Gewalt Erfolge erzielt wurden. Beginn ist um 19 Uhr in der Heinrich-von-Kleist-Schule, Friedrich-Ebert-Straße 17. Der Eintritt ist frei. *sc*

ANZEIGE

INTERNATIONAL SUMMER CAMPUS POTSDAM | THE SMARTEST SUMMER IN GERMANY!

Werden Sie Gastfamilie 2020!

<p>Internationale Gäste</p> <p>US-amerikanische Austauschstudierende</p> <p>i.d.R. Anfang 20</p> <p>2 Tailor-Made-Programms: Williamsburg (25.5.-11.7.20) & Boston (29.6.-19.7.20)</p>	<p>Voraussetzungen</p> <p>Separates Zimmer mit Bett, Schreibtisch & Schrank</p> <p>Zugang zu Badezimmer, Waschmaschine, Internet, Kühlschrank & eigenem Schlüssel</p> <p>Transfer vom/zum Flughafen</p>	<p>Inhalte & Ziel</p> <p>Gäste in den Alltag einbeziehen & ihre Deutschkenntnisse erweitern</p> <p>Gemeinsame Aktivitäten</p> <p>1 Mahlzeit/Tag & 1-2 Family Dinners</p> <p>Aufwandsentschädigung 16€/Übernachtung</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Das ISCO/Universität Potsdam freut sich auf Ihre Rückmeldung
www.uni-potsdam.de/isc | isco@uni-potsdam.de | Tel. +49 331 977 - 1724